

Bei der gestrigen Wachparade und Blatmusik trugen die Kapellmeister Köpplack und Schröder das erstmal die neue Uniform.

In der Protokollsammlung der Studentenschaft der drei hiesigen Hochschulen gegen die Tischchen- und Tischnachstellungen werden auch Vertreter und Deputationen der Universität Leipzig, der Bergakademie Freiberg und der Kochschule Tharandt teilnehmen.

Zur Auffindung und Bestattung der Leiche des Ventnants Boerich wird weiter gemeldet: Die Mannschaften des Fischdampfers „Orion“ fanden die Leiche beim Ausschütten der Fischneze in diesen. Durch eine in den Tauchen gefundene Erlaubnisakte zum Fischen, die auf den Namen des Ventnants Boerich lautete, wurde die Leiche erkannt. Ferner fand man bei ihr eine Geldbörse mit 88,75 M. Bargeld, einen Schlüsselbund, sowie zwei Kleider. Der Fundort liegt nördlich von Belgard auf 54 Grad 55 Min. nördlicher Breite und 6 Grad 5 Min. östlicher Länge. Der Leiche fehlten Kopf und Hände, sie war schon hart in Berührung übergegangen. Die Kleidungsstücke (Hemdblause) hängen in zwei am Leibe. Der Leiche hielt es mit Rücksicht auf seine Mannhaft und die gefangenen Fische für ratsam, die verweste Leiche nicht länger als unbedingt nötig an Bord zu behalten, jenseit von Bremerhaven mehr als 18 Stunden entfernt war. Er ordnete einen besonderen Gattungsdiener an Bord an, sprach ein Paternoster, und unter dem Gesang eines Chorals wurde die Leiche eingekühlt in ein Perennium (Segetrum), langsam ins Meer gesenkt. — Auf die Auffindung der Leiche hatten die Angehörigen eine Belohnung von 3000 Mark ausgelegt, auf die nun die Mannschaft des „Orion“ Anspruch haben dürfte.

Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Dresden, veranstaltet morgen Dienstag abends 8 Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses, Lindenstraße, einen Lichtbildervortrag. Der Studient Dr. Vochnauer wird über „Die wirtschaftliche Bedeutung des Baumwollbaues für unsere Kolonien“ sprechen. Herren und Damen sind als Gäste willkommen.

Im Gebirgsverein für die Sächsisch-Schweiz, Ortsgruppe Dresden, wird morgen Dienstag Stadtrat Professor Dr. Lehmann über „Wanderungen in den Dolomiten und am Gardasee“ sprechen. In dem Vortrag, der abends 7 1/2 Uhr in den „Drei Raben“ stattfindet, sind Gäste willkommen.

Jahresfest der Dresdener Auskunftsvereine, 21. Januar, Männerhaus. Zur die Annehmlichkeiten, die in diesen Tagen verendet werden, wurde eine Zeichnung von Professor Müller gewählt, die in Lichtdruck wiedergegeben wird. Die Zeichnung stellt einen Clown dar, der einen Helm zum Zeilmaner ausstülzt. Die Ausschmückung der einzelnen Räume für das Fest wird von den Anstaltlern bewirkt werden, welchen feinerzeit ihre Ausgestaltung übertragen worden war. So schmückt Professor Voel und Vater Jäger den großen Saal, die Bühne Bildhauer Armbruster und Schnauber, das Empfangszimmer und das Weichplatz Kramm, den Seitenaal Architekt Wigan, den arabischen Saal Architekt Martin Piebis, den daneben befindlichen goldenen Saal und das Buffetzimmer Architekt Heino Otto, den Keller und die Restaurations-salonnen Architekt v. Hauenburg. Der Gedanke für das Fest ging von Professor Voel aus. Da die Kollaboration feinerzeit Schwierigkeiten bietet — man kann in irgendeinem Moment, wie der Titel des Festes lautet: „Aus aller Welt und allen Zeiten“, erscheinen —, so wird aller Voraussicht nach der Besuch sehr hart werden. Die Einzelscheinungen liegen in den Ausschmückungen auf.

Der Dresdener Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird bei dem am 30. Januar stattfindenden Volksunterhaltungsabend eine Gedächtnisfeier anlässlich seines 20-jährigen Bestehens nachträglich veranstalten. Dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde anlässlich seines 20-jährigen Bestehens auf der Jahresversammlung in Cassel am 15. September 1902 eine Jubiläumsschrift über die 25-jährige Tätigkeit des Dresdener Bezirksvereins überreicht, die Herr Professor Dr. Victor Böhmert zum Verfasser hat. Eine Jubiläumsschrift des Landesverbandes (Verfasser Herr Dr. med. Erich Heide-Dresden) wurde gleichfalls überreicht. Beide Schriften, die viele beachtenswerte Momente enthalten, sind im Druck erschienen.

Fataler Unfall! Am Sonnabend abend ereignete sich beim Feuerbüchsen eine tödliche Verletzung im Hause Cottner Straße 17, indem hier in den Hof hinabstürzte und einen Schädelbruch erlitt. Ans Friedrichshäger Krankenhaus gebracht, verstarb sie einige Stunden später.

Feuer. Am Sonnabend abend ereignete sich im Arbeiterheim ein Brand mit Menschen in Brand geraten war. Das Feuer war rechtzeitig von anwesenden Personen bemerkt und gelöscht worden; ferner nach Aidenhof 1, wo es einen Christbaumbrand betraf, sowie nach Baumhärz 1 Nr. 1. Hier brannten im Keller Risten mit Holz und Stroh. Die Feuerwehre hatte zum Abführen eine Schlauchleitung in Betrieb. — Gestern nachmittag in der sechsten Stunde wurde die Feuerwehre zu einem Stubenbrande in der Schnorrstraße 82, Ecke Semperstraße, gerufen. Ursache der Meldung an zwei Feuerwehrlöcher rüdten sowohl der Autombilbisher, als auch der Kobaltstädter Wohnung aus. Das Feuer war durch Abrennen einer „Feuerlöcherer“ Bombenkerze entstanden und richtete an der Zimmer-Einrichtung größeren Schaden an. Die Feuerwehre war eine halbe Stunde lang tätig.

Unfall. Als der Köhler der Feuerwehre in der Ballmühlstraße in Borsdorf Völkau Sonnabend abend nach dem Feuer in der Hofmühlstraße fuhr, erfolgte beim Einbiegen von der Hofmühlstraße in die Tharandter Straße ein heftiger Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit dem Schlauchwagen dieser Wache. Durch den Unfall wurden einige Mannschaften der Feuerwehre vom Wagen abgeworfen und erlitten Verletzungen, die sich bei zwei Mann derartialis erwiesen, daß sie außer Dienst gehen mußten. Das Feuerwehrlöcher erhielt starke Beschädigungen und konnte die Fahrt nicht fortsetzen. Auch der Motorwagen zeigte die Folgen des Zusammenstoßes. Nach Ausbesserung von Augenzeugen ist das weit hörbare Hornsignal ansäurend gegeben worden.

Zur Explosion in der Gasanstalt zu Freiberg wird weiter gemeldet: Die Explosion ist auf eine im Reinigungsraum befindliche unmittelbar vorausgegangen Gasansammlung zurückzuführen. Die Gasansammlung war wahrscheinlich durch besonders hohen Druck infolge besonders harter Gaszerlegung verursacht. Zur Untersuchung der Ursachen der Gasansammlung wurde wegen der herrschenden Dunkelheit von dem diensthabenden Feuermeister die Lampe, die zur Beleuchtung außerhalb der Feuer angebracht ist, benutzt, wodurch das aus den Feuerlöcher entweichende Explosionsgemisch sich entzündte, in den Reinigungsraum zurückging und seine explosive Wirkung ausübte. Bei diesem Unglücksfall wurden 6 Arbeiter, davon 2 erheblicher und 4 leichter, verletzt. Am schwersten verunglückte der Maurer Zeitzel, der eine Veranbarung des Rückgates erlitt und im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Von den übrigen Verletzten sind einige schon gegen Mittag wieder in die Gasanstalt zurückgekehrt. Gleich im Unglück hatten der Gashochher Kempte und dessen Sohn, die beide durch die Gewalt der Explosion durch ein Fenster in den Hof geschleudert wurden, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Um einer weiteren Ausbreitung des Schadens vorzubeugen, hatte man alle Feuerlöcher geschlossen, aus denen die Luft herauströmte. Die Feuerwehre war, trotzdem auf der Unfallsstätte ein Feuer nicht ausgebrochen war, erschienen. Eine auf nur kurze Zeit in Tätigkeit gebrachte Schlauchleitung genügte, um glimmendes Gases bedarf unschädlich zu machen. In verschiedenen, der Gasanstalt direkt benachbarten Gebäuden wurden Fensterherrscher eingedrückt. Schwaden an den Apparaten entband, abgesehen von einer Verletzung des Zahns und des Ober-

baus des Reinigungsraumes nebst Treppenaufbau, nicht, so daß der Betrieb schon um 11 Uhr vormittags wieder aufgenommen werden konnte.

Döbeln, 10. Jan. Gestern nachmittag fuhr hier nahe dem bekannten Volksfeststandesplatz „Burgkellerhof“ ein Gebläse der hiesigen Bierbrauerei die Straße von der Burgkellerhof durch den Biergarten an der Klöße weiter. Der Wagen wurde jedoch an das Eingeländert geschleudert und zerstückelt, die Pferde aber führten den etwa 8 Meter hohen Abhang hinab in die Klöße, die dort sehr steil ist. Vom Garten des Hofes „Burgkeller“ aus wurden sie von hiesigen Leuten an das jenfeitige Klöße über gebracht. Verwundeter Weise haben sie keinen Schaden genommen. Weder erlitt aber der Bierfahrer Windler einen Bruch des Schulterblattes und andere Verletzungen.

In einem Hause der Magdeburger Straße in Leipzig-Gohlis stürzte eine 14-jährige Bielhändlerstochter beim Fensterputzen aus der ersten Etage auf die Straße hinab und starb an den erlittenen Verletzungen.

In seiner Wohnung, Wignandstraße 13 in Leipzig, hat sich der 1874 in Werchau geborene Feilenhauer Artur Hugo Keller wegen Krankheit erschossen.

In Verdau beying am Sonnabend das Sattler Dörfler überwar die goldene Hochzeit. Durch den Bezirksgesellen wurde dem Jubelpaare eine vom Landbestandstutonium gestiftete Ehrenbibel überreicht.

In Kottmarstadt hat sich der Gemeindevorstand und Standesbeamte August Herrmann Knappe erschossen. Er beging die Tat infolge eines schon längere Zeit bestehenden Nervenleidens und einer dadurch hervorgerufenen tiefen Depression.

53 Invaliden von der Antinischen Knappschicht in Planitz wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit und gleichzeitig seitens des Werkes (Alexanderhütte) ein namhaftes Geldgeschenk überreicht.

In Plauen i. V. fuhr der Gastwirt Hennig vom Hotel „Georgenhof“ mit einem Biere, das er für eine Schuld in Zahlung genommen hatte, die Kaiserntafel abwärts. Bloßlich wurde das Bier, das längere Zeit im Stalle gestanden hatte, aus noch nicht ermittelter Ursache ich und ging durch. Es raste die Straße abwärts, dann unterhalb des Jagareits durch eine Beschilde und eine 8 bis 9 Meter tiefe Böhung hinab, bis in den dortigen Bahngaben. Hier kam es zu Falle. Der Gastwirt krachte vom Wagen und erlitt außer einem Bruch der Schädelkapsel eine Rinnverletzung und eine Auswulzung des rechten Armes.

Einen tödlichen Ausgang hat der am 3. d. M. auf der seit dieser Zeit geperrten Bergenthaler-Rödelbahn in Plauen i. V. vorgefallene schwere Unfallsfall genommen, bei welchem der aus Neuhaus bei Selb gebürtige, 27 Jahre alte Tamburier Herr Johann Martin Gulder einen komplizierten rechten Oberschenkelbruch erlitt. Der noch ledige Mann war nach dem Stabstangenbahnweg gebracht worden, wo er jetzt verstorben ist. In seinen Verletzungen war Starkschmerz hinzugekommen.

In Borna bei Haida sind bereits mehrere Villen abgegeben worden wegen der durch den Kohlenbau herbeigeführten Bodenversenkungen. Jetzt müssen wieder eine Villa und ein Gehöft abgegeben werden.

Am 9. Januar. Gegen die am 9. Dezember v. J. hier erfolgten Stadtverordneten-Erwahlungen ist von einigen Seiten Protest eingelegt worden, aus welchem Grunde die Einweisung der gewählten Stadtverordneten in der ersten diesjährigen Sitzung nicht erfolgte, vielmehr bis zur Entscheidung über den Protest das alte Stadtverordneten-Kollegium in Tätigkeit bleiben soll. Dem Vernehmen nach geht die Entscheidung der königlichen Kreisaußensachenkommission dahin, daß in familiären Besetzen eine nachmalige Wahl stattfindend hat, soweit sie die Amtsführung Nabritani David Schorler und Restaurateur Emil Schmidt betrifft. Ersterer hatte 577, letzterer 576 Stimmen erhalten. Auf den Dampfhammerwerksbesitzer Günther, der zu den nicht gewählten Kandidaten gehört, waren 775 Stimmen gefallen. Im übrigen bleibe also das Ergebnis der Wahl bestehen.

Weiteres Verleslich siehe Seite 5.

Bereitskalender für heute:

Verb. u. Präz.-Zungung: Innungsvers., „Bürger-Casino“, 1/2 U.
 Presb. Ortsg. d. Auter. Bundes: Vortrag.
 Gewerbe-Verein: Vortrag, 1/2 U.
 Schuhmacher-Zungung: Hauptversammlung, 1/2 U.

Wetterlage in Europa am 10. Januar 1903.

Das wolkige Hoch steht mit einem Ausläufer bis nach Mitteldeutschland. Ein kühler Tief breitet sich im Norden aus. Zunächst ist nur unweitige Abkühlung der Ausläufer hohen Druckes bestimmend; nicht anzuschließen scheint aber, daß das nördliche Tief künftig keinen Wirkungsbereich bis zu uns berein erhält. Niederschläge sind daher weiter zu erwarten, nur wird Schnee vorübergehend in geringeren Mengen fallen.

Prognose für Montag den 11. Januar 1903.

Nöthige Bewässerung; bedeckt; Temperatur nicht erheblich geändert; schwache Schneefälle.

Wasserstand der Elbe und Woldau.

Wasser-stand	Woldau	Woldau	Woldau	Woldau	Woldau	Woldau	Dresden
9. Januar	19	20	74	84	34	53	224
10. Januar	20	—	78	76	38	53	226

Zur Neujahransprache des Kaisers.

Wie der „Reichshoter“ erfahren haben will, sei eine Untersuchung eingeleitet worden, um den oder die Urheber der Indiscretion aussindig zu machen. Von angeleglich sachkundiger Seite soll geäußert worden sein, daß das Militärlaborium jeden einzelnen der vom Kaiser am Neujahrstage empfangenen kommandierenden Generale zur Erklärung darüber aufgefordert habe, ob ihm bekannt sei, wie der Inhalt der vom Monarchen gehaltenen Ansprache den Weg in die Öffentlichkeit gefunden habe.

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Grafen Schlieffen, der angeblich folgenden sagte: „Wein in der „Deutschen Revue“ veröffentlichter Artikel verleiht keinerlei bestimmte Absichten, er hat weder eine militärische noch eine politische Tendenz. Der Gedanke, einen solchen Aufsatz zu schreiben, stammt übrigens nicht von mir, sondern es war der Direktor der „Deutschen Revue“, der mich bejahte und mir den Antrag stellte, ihm einen Artikel zu liefern. Ich zauderte zunächst, ließ mich aber schließlich vom dem Direktor überreden. Man hat behauptet, daß ich die internationale Lage aus dem Grunde in so schwarzen Farben schilderte, um das deutsche Volk zu beeinflussen, neue Militäraufgaben ohne Murren auf sich zu nehmen. Dies ist nicht wahr, denn ich verfaßte den Artikel, ohne von irgend einer Seite einen Rat angenommen zu haben. Er war lediglich für die große Öffentlichkeit bestimmt und enthielt vom militärischen Standpunkte aus durchaus nichts Neues. General Langlois hat daher vollständig recht, wenn er meine Ausführungen als banal bezeichnet. Meine politischen Schlußfolgerungen in dem betreffenden Artikel hat man gleichfalls schon hundert Male in anderen Zeitungen gelesen. Endlich wurde auch die von mir gebrauchte Sprache getadelt. Man mag damit recht haben, denn ich bin Soldat und als solcher nicht daran gewöhnt, politische Fragen zu behandeln. Der Kaiser hat auch nicht von mir erfahren, daß ich der Verfasser bin, und ich weiß auch nicht, aus welchem Grunde er meinen Aufsatz den Generalen vorgelesen hat.“ Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt zu den Aufzeichnungen des Grafen Schlieffen dem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber: „Wenn sich die Dinge so zugetragen haben, wie hier geschildert wird, so wird durch diese Darstellung nur noch schärfer die Tatsache ins Licht gerückt, daß die Art, wie der Kaiser die Angelegenheit behandelte, zu irgendeiner Ausstellung keinen Anlaß gibt. Aber auch hiernach bleibt bestehen, daß der Vorgang durch ihr zu verurteilende Indiscretion in die

Öffentlichkeit gelangte. Damit rechtfertigt sich auch unsere Forderung, daß der Kaiser vor solcher Zwischenfärgel geschützt werden muß. Das ist lautiiche politische Notwendigkeit, die das Staatswohl erfordert und die sich in Deutschland ebenso gut durchführen lassen muß wie überall anderwärts.“

Tagesgeschichte.

Zur Orientreise.

Oesterreich-Ungarn hat der Türkei der „Magdeh. Sig.“ zufolge 55 Millionen Kronen als Entschädigung für die in Bosnien und der Herzegowina gelegenen türkischen Staatsgüter an. (Dieser Schritt bedeutet ein neues Bemerkenswerkes Entgegenkommen der Wiener Regierung. Red.)

Deutsches Reich. Zur Zentrumsbewegung gegen den Vorkriegs-Bülow mit Hilfe der hierkalen Presse Oesterreichs schreibt die „Nordd. Allg. Sig.“ in ihrer Wochenrundschau: „Die von uns vor acht Tagen an dieser Stelle veröffentlichten Darlegungen über das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn haben ihre Wirkung getan. Mit jeder nur wünschenswerten Deutlichkeit ist klargelegt worden, daß es sich bei dem zwischen der Berliner „Germania“ und der Wiener „Reichspost“ inzentrierten Spiel um nichts anderes gehandelt hat als um den Versuch, die Position des Reichsgenerals Bülow auf dem Umwege über die auswärtige Politik zu erschauern. Aus den Rundgebungen, die die wirklichen Stimmungen der maßgebenden Kreise in Wien widerzuspiegeln, müden die Urheber jenes Veriuchs erfahren, wie unzulänglich die Mittel gewesen sind, mit denen sie ihren Zwecken dienen wollten. Besonders dankenswert ist auch die unangenehme Stellungnahme des Wiener Oberbürgermeisters Lugger gegenüber der ins Werk gesetzten Vereinzöhung der Christlich-Sozialen Oesterreichs in die Kampagne. Das Wiener „Brennenblatt“ aber gibt der Abwehr der von der „Germania“ gewählten Kampfmethode vom Standpunkt der österreichisch-ungarischen Monarchie eine allgemeine Wendung, indem es zu der Angelegenheit bemerkt: Wir können unterleits nur wiederholt den Wunsch ausdrücken, daß man Dinge, die uns nichts angehen, nicht auf unserem Rücken austrage und es endlich unterlasse, unsere Angelegenheiten als Kanal für die Ableitung eines internen Streites nach außen zu verwenden.“ Ob dieser gewiß berechtigte Wunsch an den Stellen, die er angeht, Beachtung finden wird, bleibt abzuwarten. Gewiß ist es, so kann die Erörterung über den Vorkrieg als geschlossen angesehen werden.“

Ueber Gardau in Köln schreibt die „Köln. Volks-Ztg.“: „Auf seiner Vortragsreise ist Maximilian Gardau am Freitag in Köln gelandet und hielt in dem überfüllten großen, mit Lampen verlichteten Saal der reichlich versehenen Saal der Vorgesellschaft seinen Vortrag über die politische Lage, mit dem er schon in verschiedenen anderen Städten Erfolg erzielt hatte. Auch die Kölnener Zuhörerzahl, die stark von Damen durchsetzt war, spendete ihm lauten Beifall, sowohl an den Stellen seiner Rede, die er mit bewunderter vednerischer Abzenterung vorbrachte, und mit schauspielerischen Worten begleitete, wie auch am Schluß, so daß er noch einmal erschien, um sich zu bedanken. Mehrere Umstände erklären diesen Erfolg: einmal hat er sich für die Möglichkeit, seine Gegenwart, die in der Behandlung der Dinge mit Satire und Ironie besteht, an den Mann zu bringen, eine sehr glückliche Zeit ausgewählt, und dann macht er sich nur zum geistlichen Sprachrohr dessen, was sehr weite Kreise denken, die sich freuen, ihre Gedanken in so vitaunter Saure gewürzt serviert zu erhalten. Von einem früheren Vortrag kennt man in Köln seine Art, sich zu geben. Sehr barokkes Schauspielergesicht mit den tiefliegenden Augen macht einen trübseligen Eindruck, aber zu positiven verleiht er noch und läßt die auf den Effekt berechnete Rede pause den Volksversammlungsredner erkennen. Und wenn auch im großen Ganzen eine Disposition einzuhalten wird, so gibt es doch leicht Abweichungen, die dann meist in einer Bosheit auslaufen.“

Türkei. Der Großvezir erklärte einigen Diplomaten, die ihn besuchten, daß er einer Reife des Königs Eduard nach Konstantinopel nichts wisse. (Wiederholt.)

Rumänien. Ministerpräsident Sturdza hat infolge Krankheit seine Demission gegeben, die vom Könige angenommen worden ist. Auf den einmütigen Vorschlag der Kabinetsmitglieder und des Kammerpräsidenten ernannte der König den Minister des Innern Bratianu zum Ministerpräsidenten. Sämtliche Minister behalten ihre Postenfunktes.

Kunst und Wissenschaft.

† Königstheater. Am Opernhaus wird heute „Triana und Roland“ gegeben. Am Schauspielhaus geht „Die Habentenerin“ in Szene.

† Herr Kammerfänger Karl Burrian singt heute die feble Wagner-Partie vor seinem Amerika-Abreise.

† Residenztheater. Heute (1/28) zum ersten Male: „Die Strede“.

† Im Central-Theater heute (1/28) „Der tapfere Soldat“.

† Adwina Hulda liest an seinem einzigen Vortragsabend, der heute 18 Uhr im Büblershaus stattfindet, eigene Dichtungen in Vers und Prosa. Karten bei Carl Littmann, Prager Straße 19, und an der Abendkasse.

† König. Hofoper. Als Gast lang Herr Sommer vom Leipziger Stadttheater am Sonnabend die Partie des Wolftramm von Sigmund in Richard Wagners „Lohengrin“. Auch in dieser Rolle traten die stimmlichen Vorige des Sängers geknend in die Erscheinung. Das imponierende Material zeichet sich aus durch Fülle, Kraft und Wohlklang; namentlich bestechen Höhe und Mittelage durch Gedklang und Wärme, während die Tiefe der durchdringenden Macht ausbehrt. Recht anerkennenswert ist das Vortreiben, der Textbehandlung die nötige Sorgfalt zukommen zu lassen. Zu Abhepunken in den Leistungen gestaltete Herr Sommer die Begrühung im ersten Akt, wo er auch in dem Zusammenhang des praktischen dynamischen feinen Blick mit Auszeichnung ausfüllte. Trefflich gelang es ihm, sich weiterhin im Sängerkette zur Geltung zu bringen, in seinem ersten Gesang mit Mannesstolz, dem leisen Idealismus der Dichter- und stänkerische überzeugenden Ausdruck gebend, die der Liebe reinktes Bösen erkennt in selbstloser Verbrennung. Mit feinfühlgiger Sorgfalt war hier die Aufgabe der Rolle durchdacht und ihre Widersage durch reiche Stimmwangs-Modulationen befest. Im letzten Akt vermonte der Sänger die Anzeichen von Ermüdung nicht zu weinern, die in Intonationen-Untimmigkeiten recht bemerkbar wurden. Die wunderwolfe zweite Scene mit der Geklichung von Entfugung und Ordnung erfüllte deshalb nur teilweise die Erwartungen. Die in Aussicht gestellten Singspiele werden Gelegenheit geben, das Urteil über das künstlerische Können des Sängers zu ergänzen. Der Vorgang des Herrn Sommer war musikatisch nicht über und wenig rein in der Tongebung. Auch Herr Schmalauer (Hinterrol) darf nicht stehen bleiben bei dem gegenwärtigen Grade seiner Stimmkultur. Herr Siemß hat als Venus eine fesselnde Erscheinung; leider nur im Anknabe zeigte sich das Bestreben, dem Vortrize Verdienstlichkeit zu geben. Die Erungen des Abends verdichteten sich auf die Träger der beiden Hauptrollen, Frau Wittig (Erlidach) und Herr v. Barz (Lohengrin). Die Aufführung leitete Herr Masatta mit allzu großer Nachlässigkeit, die nicht unbedeutliche Schwankungen aufkommen ließ. E. P.

† Klavierabend Severin Eisenberger. Es ist auffällig, welchen starken Anteil gerade gegenwärtig die polnische